

Bezugspreis:

Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., monatlich 35 Pf., ...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“ ...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Freitag, den 5. Mai 1922

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Barthous Instruktionen.

Paris, 5. Mai. (WIB.) „Devoire“ teilt mit, daß Barthou mit genau begrenzten Instruktionen heute die Rückreise nach Genua antrete. Er werde nicht zulassen, daß das Problem des freien Handels oder des Schutzzolltarifs besprochen werde.

„Petit Parisien“ weist darauf hin, daß nach Ansicht des französischen Ministerrates der Entwurf eines Friedenspaktes nicht nur gewisse Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages enthalten, sondern daß der Vertrag in seiner Gesamtheit erwähnt werden müsse.

Einer Meldung der Agence Havas zufolge schloß sich der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten dem vom Kabinettsrat Barthou erwiesenen Vertrauen an.

Wie „Daily Express“ von seinem Pariser Korrespondenten erfährt, hat Poincaré Lloyd George eine Note überreicht, worin er sich gegen die Einberufung des Obersten Rates vor dem 31. Mai ausgesprochen habe.

Reparationsbesprechungen in Paris.

Paris, 5. Mai. (WIB.) Der „Matin“ teilt mit, daß Herr Bergmann, der vor zwei Tagen in Paris angekommen ist, der Reparationskommission einen Entwurf der deutschen Regierung für eine innere Anleihe unterbreitet hat.

sich insbesondere mit dem englischen Gesandten Bradbury. Entgegen anders lautenden Meldungen ist Herr Bergmann nicht in offizielle Verhandlungen mit der Reparationskommission getreten.

Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, werden der deutsche Finanzminister Hermes, der gestern in Paris eingetroffen ist, und Herr Bergmann heute von der Reparationskommission gehört werden.

„Chicago Tribune“ schreibt, daß der Beschluß einer inneren Anleihe, den Herr Bergmann der Reparationskommission unterbreitet, den Zweck habe, die Forderungen für 60 Milliarden unterbreitet, den Zweck habe, die Forderungen für 60 Milliarden unterbreitet.

Paris, 5. Mai. (WIB.) „Intransigeant“ glaubt zu wissen, daß eine amerikanische Note die Rückzahlung der französischen Schuld innerhalb dreißig Jahren mit 4 Proz. Zinsen ab 1922 verlange.

Die georgische Frage.

Genua, 5. Mai. (WIB.) Der Delegierte Georgiens, Tokenteli, hat an den Vorsitzenden der politischen Kommission, Schanzer, als Antwort auf den Brief Tschischerins über Georgien eine längere Protestnote gerichtet.

Die Landtagwahl in Schaumburg-Lippe.

Büdingen, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach der amtlichen Feststellung des Ergebnisses der Landtagwahl in Schaumburg-Lippe wurden im ganzen 24 159 Stimmzettel abgegeben, von denen 58 ungültig erklärt worden sind.

Der Landtag setzt sich demnach zusammen aus: 7 Sozialdemokraten, 1 Unabhängigen, 2 Deutschvolksparteitern, 2 Deutschnationalen, 1 Demokraten, 1 Landbundesvertreter, 1 Handwerkerbundesvertreter.

Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten.

Zu dem Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der augenblicklich im Reichstag beraten wird, wird uns geschrieben: In dem Entwurf wird einer alten Forderung der Ärzteschaft nachgegeben, indem das Ausstellen, Anfündigen und Anpreisen von Gegenständen, die zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten dienen, soweit es nicht in einer Sitte und Anstand verkehrenden Weise erfolgt, gestattet wird.

Der Bevölkerungspolitische Ausschuss des Reichstages trat am Donnerstag in die Beratung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Abg. Dr. Quessel (Soz.) erläuterte als Berichterstatter den Gesetzentwurf, der die Behandlungspflicht der Geschlechtskrankheiten durch approbierte Ärzte und die Aufhebung der Reglementierung der Prostitution als Kernpunkte bringt.

Der Projekt des Reichsfinanzministers Dr. Hermes gegen die „Freiheit“ wegen der Welkheftung des Winterverbandes soll nach Meldung der Korrespondenz WS. Anfang Juni vor dem Landgericht III stattfinden.

Dollar 284.

Die Börse zeigte heute wieder eine sehr schwache Haltung. Hierzu trugen vor allem die Erörterungen über die Aussichten einer Anleihe sowie die bevorstehende zweitägige Geschäftspause bei.

Diener des Kapitals.

Als die Schlichtungsausschüsse in Deutschland eingerichtet wurden, begrüßte man diese Einrichtung zur Förderung des sozialen Friedens in allen Kreisen freudig, und es muß auch zugestanden werden, daß sie ihrer Aufgabe in den ersten Jahren gerecht wurden.

Naturngemäß muß die Parität in der Besetzung des Schlichtungsausschusses leiden, wenn auf der einen Seite juristisch ungeschulte Arbeitnehmerbesitzer, auf der anderen Seite Personen mitwirken, die mit allen erdenklichen formaljuristischen Mitteln das Verfahren komplizieren und recht häufig auch verwirren.

Seitdem derselbe Vorsitzende in einem Schiedsspruch dem Betriebsrat, gemäß der Auffassung von Professor Erdel, ein Mitbestimmungsrecht bei Verkürzung der Arbeitszeit zugesichert hat, stört Dr. Lange jedes Schlichtungsverfahren, bei dem jener vorsieht.

Die Syndici der Metallindustrie haben bei den Arbeitgebern der anderen Branchen durch ihre scharfmacherische Taktik einen solchen Ruf erlangt, daß sie auch von diesen als Arbeitgeberbesitzer für ihre Arbeitsfreitigkeiten benannt werden.

Abgeordneter Bissell befindet sich zwar auch unter den wiedergewählten Vorstehenden, wohl aber nur, weil den Herren Arbeitgebern bekannt ist, daß er bei seiner umfangreichen gewerkschaftlichen, parlamentarischen und internationalen Tätigkeit praktisch nur selten den Vorsitz führen kann. Das gleiche gilt auch von dem vielbeschäftigten Universitätsprofessor Kaskel. Auch mehrere der anderen gewählten Herren stehen nur selten zur Verfügung.

Die Verwaltung des Schlichtungsausschusses hat die denkbar größten Schwierigkeiten, aus der neuen Liste der Vorstehenden, die auf etwa 26 Namen gegen früher etwa 70 beschränkt ist, die erforderliche Anzahl für die einzelnen Kammern bereitzustellen. Die Folge davon sind häufige Vertagungen, die für die Beteiligten und die Staatskasse mit erheblichen Kosten verbunden sind. Ein Teil der neuen Vorstehenden hat im Schlichtungswesen nur geringe Erfahrung.

Auch im Kuratorium hat die Gruppe der Vertreter der Metallindustrie die Führung; die anderen Mitglieder des Kuratoriums folgen dieser mit einer geradezu militärischen Disziplin, während auf der Arbeitnehmerseite die Schwierigkeit besteht, daß sich zunächst die freien und bürgerlichen Gewerkschaften untereinander verständigen müssen.

Wird die Wählerarbeit der Unternehmer mit dem gleichen Erfolg fortgesetzt, so wird es bald keine unabhängigen und sozial denkenden Vorstehenden mehr im Schlichtungsausschuss geben. Diese werden rücksichtslos von der Unternehmerrgruppe beseitigt. Es besteht die Gefahr, daß das Schlichtungsverfahren infolge dieses Terrors und dieser „Austese“ der Vorstehenden immer mehr diskreditiert wird. Rechtzeitige Abwehr ist darum dringend notwendig. Die Gewerkschaften sollten die ganze Macht der Arbeiterschaft dafür einsetzen, daß die scharfmacherischen Syndikate der Metallindustrie restlos aus den Reihen der Arbeitgeberbeisitzer verschwinden und auch solche Vorstehende weiter fungieren, denen die Arbeiterschaft Vertrauen entgegenbringen kann.

Wortbruch der 3. Internationale.

Auf der Berliner Konferenz hatte bekanntlich die 2. Internationale eine Reihe von Bedingungen aufgestellt, durch die für ein gemeinsames Vorgehen die Voraussetzungen geschaffen werden sollten. Menschliche Behandlung der politischen Gegner in Rußland und Verzicht auf Gewerkschaftszersplitterung wurden in erster Linie gefordert. Die Delegation der 3. Internationale machte nach einer dieser Richtungen ein kleines Zugeständnis, indem sie für den bevorstehenden Prozeß der 47 Sozialrevolutionäre Rechtsgarantien und Verzicht auf die Todesstrafe versprach. Dafür wurde sie von Lenin und Kurlin aufs schärfste angegriffen; die Moskauer zeigten gar keine Reue, sich an die Versprechungen ihrer Berliner Bevollmächtigten zu halten.

Nun nimmt die von Kadel inspirierte „Rote Fahne“ unsere gestrige Mitteilung über die beabsichtigte Nichtbesichtigung der von Friedrich Adler nach Düsseldorf einberufenen Konferenz zum Anlaß, folgendes zu erklären:

Durch dieses Vorgehen wird unsere Delegation vor eine neue Lage gestellt sein. Die Zugeständnisse, die sie gemacht hat, waren gegeben unter der Voraussetzung einer unverzüglichen Einberufung des Weltkongresses. Fällt die Sitzung der Reunionskommission aus und wird die Abhaltung des Kongresses in weite Ferne gerückt, dann müßte die Sowjetregierung idiosyncrasisch sein, wenn sie einseitig einen Vertrag erfüllen wollte, den die andere Seite zerbricht.

Der Sinn dieser Erklärung ist einfach der, daß Kadel und Budarin eine Gelegenheit suchen, ihre Versprechungen zurückzunehmen und dadurch den Zorn der Moskauer zu dämpfen. Ein Vertrag des Inhalts, daß auf die Erschließung der Sozialrevolutionäre verzichtet wird, falls sich die 2. Internationale zu gewünschter Zeit zu einem gemeinsamen Kongreß stellt, ist nie geschlossen worden; auf die Möglichkeit eines solchen Vertrags könnten europäische Gewirne überhaupt nicht verfallen. Wir stellen nunmehr an die Delegation der 3. Internationale auf der Berliner Konferenz in aller Form die Frage: Betrachtet sie die 47 Sozialrevolutionäre als

Geiseln, die erschossen werden sollen, wenn sich die 2. Internationale den Moskauer Wünschen nicht fügt?

Die belgische Sozialdemokratie hat an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ein Telegramm gerichtet, in dem sie den Antrag auf Einberufung der Exekutive der 2. Internationale unterstützt und ihre Übereinstimmung mit dem Standpunkt des deutschen Parteivorstandes zu erkennen gibt.

Resolutionspufl.

Immer wenn „etwas los ist“ beginnen die Kommunisten mit der Fabrikation von Resolutionen, die in den Betrieben von Funktionären angenommen und dann den sozialistischen Zeitungen zugesandt werden sollen. Von diesem Brauch wird selbstverständlich auch jetzt nicht abgewichen, da die Vorfälle am Berliner Rathaus eine so nette Gelegenheit zur Betätigung kommunistischer Irreführung bilden. Die „Rote Fahne“ veröffentlicht eine ganze Serie solcher Resolutionen, die sich gegen die „Polizeibesetzung“ richten und fast übereinstimmend die Absetzung des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten fordern. In einer von ihnen wird sogar der sofortige Ausschluß Richters aus dem Metallarbeiterverband gefordert.

Wie diese Resolutionen zustande kommen, ist ja nun hinlänglich bekannt. In einem besonderen Falle aber konnten wir wieder einmal den offenen Schwindel feststellen. Eine von den Arbeitern der Firma Lorenz in Tempelhof beschlossene Resolution ist unterzeichnet von den Funktionären der „drei Arbeiterparteien“. Wie uns unser Vertrauensmann in dem genannten Betriebe mitteilt, haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Betriebsrates der Resolution nicht nur nicht zugestimmt, sondern überhaupt jede Beteiligung an dem Kummel abgelehnt. Der Wortlaut der Resolution ist ihnen überhaupt nicht vorgelegt worden. Trotzdem wird sie veröffentlicht mit einer Unterschrift, als ob auch die Sozialdemokraten ihr zugestimmt hätten.

Hier liegt die Irreführung ganz offen zutage. Wir sind aber überzeugt, daß die Vorgänge sich auch in den anderen Betrieben ganz ähnlich abspielen. Unsere dort beschäftigten Genossen werden sich in Zukunft genötigt sehen, diesem Mißbrauch ihrer Gutmütigkeit entschieden entgegenzutreten.

Die Kronprinz-Memoiren.

In seinen Erinnerungen über den 9. November, die hier schon erwähnt wurden, hat der ehemalige Kronprinz u. a. auch mit starkem Sinn für das Sensationelle und ohne jeden Anflug von Sentimentalität geschildert, wie sein Vater bei den verschiedenen Anlässen dieses Tages gelb und grün geworden ist. „Farblos, mit festgeschlossenen Lippen in dem Graugelb geworden und wie um Jahre gealterten Gesichte“ usw. schreibt er in echtem Courthaus-Mahler-Stil.

Es bedarf nicht dieser Farbenfatale, um den Beweis zu erbringen, daß Wilhelm in seinem Innern ein Schwächling war. Viel deutlicher und lauter noch reden die Tatsachen. Zwei Parteien hatten sich in Spa gebildet; die eine, an ihrer Spitze der Kronprinz, die Hofgeneräle v. Biesen und v. Schulenburg, verlangte, daß der Kaiser an der Spitze der Truppen gegen die Revolution zu Felde ziehe, die andere, geführt von Hindenburg und Groener, daß er abdante und verschwinde.

Und was tat Wilhelm? Er entschloß sich für einen nach Lage der Dinge ganz unmöglichen „Mittelweg“. Er wagte weder den Entschluß, zu kämpfen, noch den Entschluß, zu verzichten. Er wollte als deutscher Kaiser abdanken, aber unbedingt König von Preußen bleiben. Eine völlige Sinnlosigkeit in seiner Situation, aber voll auf erklärlich aus der Fische eines Schwächlings, dem nichts so unmöglich war wie ein entscheidender Entschluß.

Von dieser ächteren Falle in Graugelb hebt sich der Verfasser der Erinnerungen, ein Held, der sein eigener Sänger ist, als ein höchst schneidiger Kerl mit der angeborenen Farbe der Entschiedenheit höchst vorteilhaft ab. Wer weiß aber, ob nicht der Vater eines Tages auch noch seine Memoiren schreibt und die Farben schildert,

in denen an jenem Tag der Beklemmung das Gesicht des Sohnes spielte? Denn es ist zweifellos kein angenehmes Schicksal, nach den Schilderungen des eigenen Sprößlings, eines hoffnungsvollen Jünglings, so bel lebendigem Leibe als ein Erledigter in der Weltgeschichte herumzulaufen; und das Bewußtsein, dadurch dem Soja zu einem großartigen Bucherfolg verholfen zu haben, kann schwerlich mit ihm ausföhnen.

Ein Vorstoß der Justiz.

In dem kleinen Orte Kirn an der Nahe (Rhd.) kam es im Sommer 1920 zu Lebensmittelkrawallen, wobei das Geschäft eines Lebensmittelhändlers gestürmt und geplündert wurde. Die Justiz schritt ein, aber in fiesamer Weise. Zuerst wurde der Vorsitzende der dortigen Ortsgruppe der SPD. auf eine verurteilende Denunziation hin unter dem Verdacht der Aufreizung zu den Exzessen verhaftet und ein halbes Jahr in Untersuchungshaft gehalten. Dann mußte man ihn entlassen, weil ihm nichts, aber auch gar nichts nachgewiesen werden konnte. Bei seiner Entlassung schärfte man ihm ein, er solle sich ja nicht einfallen lassen, nun von Klassenjustiz zu reden, sonst würde es ihm schlecht ergehen.

Dann wurde der Vorsitzende der Gewerkschaftskommission, ein der SPD. angehörender Steinarbeiter Becker, verhaftet. Weil er wiederholt vor den Exzessen warnend erklärt hatte, wenn der Lebensmittelkrawall fortgehe, werde es in Kirn kommen wie anderswo, wurde er der Aufreizung für überführt erachtet und, obwohl er in keiner Weise an den Exzessen beteiligt war, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Gegen dies von der Strafkammer 1 des Landgerichts Koblenz gefällte Schrecksurteil protestierte in einer Versammlung fast die gesamte erwachsene Bevölkerung von Kirn. 1500 Personen waren anwesend. Die Versammlung nahm eine Entschiedenheit an, die des Urteil als zu hart und als Auswuchs der Klassenjustiz bezeichnete.

Die weitere Folge ist jetzt, daß gegen den Leiter der Versammlung, gegen den Geschäftsführer eines bürgerlichen Blattes, der eine Versammlungsankündigung ausnahm, und schließlich gegen den verantwortlichen Redakteur unseres Parteiblattes in Oberstein an der Nahe, der einen durchaus objektiven Versammlungsbericht brachte, Strafverfahren wegen Richterbeleidigung eingeleitet werden. Dabei dürfte nachgerade nun jedes Kind in Deutschland wissen, daß das Wort Klassenjustiz nicht den Vorwurf der Rechtsbeugung, sondern die physikalische Feststellung der Fehlerquelle eines Urteils bedeutet.

Auf jeden Fall irrt die Justiz sehr, wenn sie glaubt, durch die Strafverfolgung ihrer Kritiker das gesunkene Vertrauen der Bevölkerung zur Justiz irgendwie zu heben. Im Gegenteil, auf diese Weise hilft die Justiz nur selber, das Mißtrauen lawinenartig anschwellen zu lassen.

Die ländliche Stehlung, die unter der Sabotage der Landlieferungsverbände bisher schwer zu leiden gehabt hat, scheint jetzt in rascheren Fluß zu geraten. Durch eine Besprechung des preussischen Landwirtschaftsministers mit Vertretern der Landlieferungsverbände und den Leitern der Stehlungsgeoffensheiten ist eine größere Willfährigkeit der Landlieferungsverbände erzielt worden, von denen sich wenigstens einige bereit erklärt haben, freiwillig einige tausend Hektar für Siedlungszwecke zur Verfügung zu stellen. Hoffentlich sind das keine Angebote im Stille des Herrn v. Oldenburg-Tammschau, der sehr gern sein abgelegenes Oed- und Unland für Siedlungen hergeben will, aber Zetermordio schreit, wenn ihm für Siedlungszwecke brauchbares Land zu anständigen Preisen enteignet wird. Selbst wenn dies nicht der Fall ist, bleibt immer noch fraglich, ob der Bedarf an Siedlungsland durch die freiwillige Hergabe gedeckt wird. Dieser beträgt für das laufende Jahr nämlich etwa 70 000 Hektar, davon 40 000 für regelmäßige Siedlung, 30 000 für die aus Polen vertriebenen deutschen Ansiedlerfamilien.

Hundert-Millionen-Dollar-Anleihe für Jugoslawien. Die jugoslawische Regierung hat die Unterhandlungen wegen des Abschlusses der 100-Millionen-Dollar-Anleihe zu Ende geführt. Der Belgischer Bittträger zufolge wird die Bank of foundation der Regierung 30 Millionen in bar auszahlen, während der Rest für die Anschaffung von Eisenbahnmateriale verwendet wird. Der Regierung ist freigestellt, das Material in Europa zu beschaffen, wenn es um 5 Proz. billiger als in Amerika erhältlich ist. Der Emissionskurs wird nicht unter 80 betragen, die Zinsen werden sich auf nicht mehr als 8 Proz. belaufen.

Rettet die Karikatur!

Von Friedrich Wendel.

Es erscheinen in Europa an 300 mit Karikaturen geschmückte Wochen-Zeitschriften. Jede enthält pro Nummer etwa 10 Karikaturen. Nach 3000 Karikaturen die Woche, macht 428 den Tag, macht 18 die Stunde! Quantitativ eine Leistung, die allen Respekt verdient. Qualitativ erweist sie sich als unter dem Hund stehend.

Was trifft die Verantwortung? Den Künstler? Nein. Was dem so in den Redaktionen zur Ausführung aufgetragen wird — sprechen wir nicht davon. Verantwortlich sind in erster Linie, und das gilt, wie für alle Länder, so für Deutschland im besonderen, alle mit denkbaren staatlichen, staatlich unterstützten, kommunal bemuterten und privatim sich mühenden Kunstwortstellen.

Für sie existiert schreibend die Karikatur nicht. Jedem Einzelversuch, jedem Stil- und Formproblem wird ein rührender Aufwand deutscher Gelehrsamkeit und Gründlichkeit gewidmet, — von der Karikatur weiß die offizielle Kunstpflege anscheinend nur das, was zur Verzeiwung aller Kenner im Regikon geschrieben steht, daß die Karikatur ein „Zerrbild“ sei. Soll man es für möglich halten, daß auf keiner Schule oder Hochschule der Künste dem Schüler eine Einführung in das Wesen der Karikatur, eine Darstellung ihrer kulturellen und künstlerischen Bedeutung, ein Abriss ihrer Geschichte gegeben wird? Ein Professor der Geschichte ist heute wenigstens so weit, daß er den Wert des karikaturistischen Kommentars, den die Hogarth, Goya, Rowlandsons, Gillman, Whig, Leech, Tenniel, Daumier, Hofmann, Scholz, Heine, Thöny zur Geschichte ihrer Zeit geschrieben, zugibt. Er ist sorgsam genug, diesen Kommentar zu studieren, um jene wichtigen, ungeschminkt, drastisch-wahrhaftigen Meinungen des Volkes kennenzulernen, die man zum Verständnis bestimmter Epochen braucht.

Was ist das Wesen der echten Karikatur? Ehrlich gesehen die Tendenz, selbstverständlich! Aber die Tendenz, der man anmerkt, daß ihr Träger in die Tiefe gegraben hat. Sie soll vom Standpunkt hochgearteter Moral kulturkritisch sich betätigen. Sagt man auf unseren Akademien dem Kunstschüler, daß es eine Aufgabe von höchstem kulturellen und künstlerischen Reiz ist, im Regato der Satire das Positive einer vorwärtsstrebenden sittlichen Einstellung zu geben? Steht die ihrer Verantwortung bewußte Karikatur da nicht ebendüchtig neben der hohen Kunst?

Und was ist, künstlerisch gesehen, das Wesen der echten Karikatur? Sie soll ein zuverlässiges Bild der Gesellschaft ihrer Zeit geben. Jede Zeit hat ihr charakteristisches Gesicht, offenbart in tausendfachen, für das künstlerisch geschulte Auge immens wichtigen Einzelzügen ihre Physiognomie. Natürlich: das zu zeichnen, als karikaturistisch abgekürzte Chronik des Zeitalters,

das kann man nicht lehren! Aber man kann, vielmehr man muß, die Elemente des Wesens der Karikatur lehren!

Was heute von Verlegern und Redakteuren als Karikatur gezüchtet wird, ist schonungsloser Verurteilung wert. Wir sehen Sittenbilder, die Beherrschungen der Kokotte darstellen, wir sehen Gesellschaftsschilderungen, die die heimliche Liebe zur Welt des 3000-Mark-Gebucks offenbaren, wir erleben vor allem eine politische Karikatur, deren wir uns zu schämen haben. Die politische Bildung der Karikaturisten scheint nicht über das Niveau des Wochenblattchen-Besetzers hinausgehen zu dürfen.

So geht denn also auch der Künstler nicht straffrei aus. Mehr Fleiß und Kühnheit, ihr Herren! Keine Paradoxen: mehr Ernst bei der Sache! Das Bild unserer Tage, das erschöpfende, zuverlässige, von allen Richtern überspielte, ist zu geben! Nicht hart genug kann gegehelt werden, daß — von wenigen Ausnahmen abgesehen — Künstler von Rang hochnützig besette stehen!

Eine Vernachlässigung der Karikatur ist eine Vernachlässigung der künstlerischen, politischen und allgemeinen Kultur! Man hat die Karikatur vernachlässigt. Man rette die Karikatur!

Pech.

Von Peter Scher.

Bei der Mittagstafel im Union-Hotel saßen sich ein Herr und eine Dame gegenüber — was öfter vorkommt.

Aber gemacht!
Der Herr war jung und elegant.
Die Dame auch.
In seinem Blick lag etwas Suchendes.
In ihrem auch.
Einmal begegneten sich ihre Blicke. Sie stutzten.
Vorbei!
Es ergab sich, daß beide nur das Salzfaß gesucht hatten.
Er schob es ihr zu und sagte: Bittel!
Sie schob es zurück und sagte: Dankel!
Sankt fiel kein Wort.
Als sie gegessen hatten, gähnte jeder diskret ein wenig für sich und jeder ging nach einer anderen Seite ab.
Sie waren von der Vorsehung für einander bestimmt.
Sie haben es nur nicht bemerkt.
Die Vorsehung selber auch nicht.

Technische Entwicklungskunde. Die Geschichte großer Industrieunternehmungen ist bisher nur selten zum Gegenstand genauer Aufzeichnung und wissenschaftlicher Bearbeitung gemacht worden, und doch sind gerade in dem historischen Aufbau eines Industrieunternehmens wichtige Werte enthalten, die für die weitere Entwicklung zum größten Nutzen sein können. A. Roth macht in einem Aufsatz „Betriebsarchiv und Entwicklungskunde“ der Siemens-Zeitschrift darauf aufmerksam, daß in der Technik sich alljährlich das Bestreben geltend macht, Blicke in ihren Werdegang zurückzu-

werfen, und er schlägt für diesen neuen Wissenszweig die Bezeichnung „Entwicklungskunde“ vor. Die Nichtbeachtung des Entwicklungsganges hat bisher die Technik in ihrem Fortschritt sehr gehemmt. So hatte z. B. schon James Watt einen sicheren Einblick in die peripetische Wärmebewegung bei der Kolbenstempmaschine und den mit ihr verbundenen sogenannten Flächenverlust, der heute den Anknüpfungspunkt der physikalischen Behandlung dieser Maschine bildet. Wären Watts Erkenntnisse mehr beachtet worden, so hätte man sich sehr viel unnötige Mühe und viele Armege ersparen können. Angesichts solcher Unterlassungen ist es um so mehr zu begründen, wenn jetzt der Entstehungsgeschichte wichtiger Neuerungen frühzeitig Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie z. B. das Werden der Dieselmaschine nach von Mitschubenden eingehend geschildert worden ist. Das gleiche wäre für die Schaffung der Tonial-Lampe notwendig. Die Summe der Erfahrungen und Ueberlieferungen, die im Laufe der Jahre bei einem großen Unternehmen aufgesammelt werden, ist ein großer Schatz, der nicht achtlos wegzuwerfen werden darf. Die Betriebsarchive, die jetzt bei vielen Industrieunternehmen ausgebaut werden, sollten dafür mehr als bisher als Schatzkammer dienen. Die „Entwicklungskunde“ wird auf dem weiten Gebiet der Technik und Industrie sehr viel zu tun haben und großen Segen stiften können.

Hauptmanns „Kaffen“ werden in der Volkshöhne jetzt teilweise neuer Besetzung gegeben. Der Maurerpotter Sohn und seine Frau werden von Kurt Eggers-Kestner und Johanna Koch-Bauer verköpft. Kafflers Vorbild wird natürlich nicht erreicht, aber der neue Sohn wird gleichfalls sympathisch und mit der inneren Ruhe des gefestigten Mannes gegeben. Sehr respektabel, voll ernster Sehnsucht nach dem Mutterberuf und stark im Kämpfen und Unterlegen ist die Johanna Johanna Kochs, die auch eine Heldin würdig erhebt und doch keine bloße Kopie ist. Die anderen Rollen wurden von den bewährten früheren Darstellern gespielt, unter denen wieder Koch als Theaterdirektor, Hans Halden und Lucie Rannheim hervorragen. Die Zuschauer nahmen Hauptmanns Drama mit größtem Interesse und starkem Beifall auf.

Die schnellste Fahrt über den Ozean. Einen neuen Schnelligkeitsrekord hat der Cunard-Dampfer „Mauretania“ bei seiner letzten Fahrt von New York nach Southampton aufgestellt, indem er die Reise in 5 Tagen, 8 Stunden und 56 Minuten zurücklegte. Trotz der Wetterveränderungen arbeiteten die Maschinen ziemlich gleichmäßig. Die Passagiere waren nur vier Tage ohne Sicht von Land. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der „Mauretania“ betrug sich auf 25,14 Knoten; damit wird der Weltgeschwindigkeitsrekord von vor dem Kriege mit 25,29 Knoten beinahe erreicht. Auf einer Strecke der Fahrt aber erreichte das Schiff eine Schnelligkeit von 27,4 Knoten und stellte damit einen neuen Rekord auf.

Bühnenchronik. Dr. Wilhelm Lehmann wurde neben Paul Böttcher für die nächste Spielzeit als Regisseur an das Neue Volks-Theater verpflichtet.

Die Entdeckung des antarktischen Kontinents? Nach einem Funktelegramm von Grant Hill an den Kapitän des Schiffes „Quest“, das früher von Shackleton besetzt war und nach dem Tode Shackletons seine Expedition fortsetzt, ist die Expedition an Land gelangt. Man nimmt an, daß es sich um den antarktischen Kontinent handelt, der bis jetzt von niemandem betreten wurde. (A)

Reklamearbeit.

Nach den teuersten Sachen ist heute die größte Nachfrage. Die „Preisfrage ist von untergeordneter Bedeutung.“ (?) Das sagte jemand, der es wissen muß, nämlich Herr Christian Kupperberg aus Mainz, der im Papierhaus über Werbearbeit für Luxusartikel sprach. Er erläuterte die große Umschichtung der Käuferklassen, die nach dem Kriege einsetzt, und wer die Neureichen seien, und wo und wie man sie erfasse.

Alles muß jetzt auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Für die Gegenwart und für die Zukunft müssen als reich die Leute mit gefestigtem Besitz und namentlich die Leute, die über Land verfügen, angesprochen werden, doch kommen zurzeit auch einige Kategorien gutbezahlter Arbeitskräfte als Käuferklassen für Luxusartikel in Frage. Natürlich muß dabei an die in Deutschland weilenden Ausländer gedacht werden; die als Selbstverbraucher und als Käufer zu betrachten sind. Der Reklamefachmann darf die Reklame nicht vom eigenen Standpunkt, sondern vom Standpunkt des Verbrauchers aus sehen. Bei allen Sinnen und Trachten nach neuen Werbeformen ist ein Loslösen vom Massengeschmack stets gefährlich. Werbebrief und Drucksache kommen heute infolge der Postverschöpfung mehr und mehr in Fortfall. Genau wie vor dem Kriege gilt auch jetzt noch der persönliche Besuch als vielversprechendes Werbemittel, hinzu kommen die Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften, außerdem die Häusergabel, die Straßenbahnreklame, die Eisenbahnwerbung und die 50-60 Meter lange Filmwerbung. Bei der heutigen Lage der Dinge heißt es, möglichst Wirkung zu erzielen bei geringem Materialverbrauch. Sehr auffallend ist die bemerksame Lichtreklame, die einstweilen in Deutschland noch verboten ist. Ein belehrender Text, hauptsächlich wenn es gilt die Güte der verwendeten Materialien anzuzeigen, ist stets empfehlenswert.

Das schlimmste aber sei die herrschende Lieferungsnot, sie macht allen das Leben schwer. Bei der Werbung darf niemals die inner- und außenpolitische Nebenwirkung außer acht gelassen werden. Nach persönlicher Überzeugung des Vortragenden wirkt eine elegante Anzeige nicht zum Klassenhaß aufreizend, doch könnte es außenpolitisch eine unerwünschte Wirkung haben, wenn heutzutage, bei Deutschlands großer wirtschaftlicher Not, in Tageszeitungen ganzseitige Inserate für Luxusartikel die Aufmerksamkeit erregen.

Das Ende des Proteststreiks.

Die Wiederaufnahme der Arbeit hat sich in den Betrieben und Verwaltungen der Stadt ohne Störung vollzogen. Auch bei den Elektrizitätswerken sind, wie bei den Gas- und den Wasserwerken, alle Arbeiter angetreten. Der Straßenbahnbetrieb wurde heute früh in vollem Umfang wieder aufgenommen. Im Westen wurden schon gestern verschiebene Linien befahren, weil das private Elektrizitätswerk Südwest Strom lieferte.

Revolverschießerei in der Bülowstraße.

Am Streik erschossen hat in der vergangenen Nacht der 30 Jahre alte Artist Emil Lustig aus der Kanstr. 61 zu Charlottenburg den 28 Jahre alten Geschäftsführer Moritz Jsolna, der aus Budapest stammt und in der Winterfeldstr. 3 wohnte. Beide waren Gäste in einer Schankwirtschaft in dem Hause Bülowstr. 27. Hier geriet Jsolna mit dem Klavierspieler in Streit. Lustig schloß sich ein und drängte Jsolna zur Tür hinaus. Auf der Straße gab Lustig einen Schuß ab, um sich des Angreifers zu erwehren. Die Kugel traf diesen so unglücklich, daß er im Elisabeth-Krankenhaus wenige Stunden nach der Aufnahme starb. Lustig wurde vorläufig in Gewahrsam genommen. Er behauptet, in der Notwehr gehandelt zu haben, und das trifft nach den bisherigen Ermittlungen wohl auch zu.

„Kaiserlich-Königliche“ Reichswehr!

Die „Garde-Grenadier-Kompagnie Kolberg“ scheint es auf Provokation der Bevölkerung abgesehen zu haben. In ihrem Kasernenorgane an der Kaihöherer Straße werden, wie man uns schreibt, Beete mit königlich württembergischen und kaiserlichen Wappen, Adler mit Kaiserkrone, Reichsapfel und Schwert, mit eisernen Kreuzen, den kaiserlichen W u. u. u. geschnitten. Kürzlich waren 8 Mann unter Aufsicht eines Feldwebels und eines Offiziers im Schwitzbade ihres Angehens damit beschäftigt, die Beete unter Verwendung von schwarzen, weißen und roten Steinen, Ziegelsteinen usw. in den Zustand treu kaiserlicher Gesinnungstätigkeit zu versetzen.

Die Eröffnung der städtischen Wälderholungsstätte Königshöhe fand bereits statt. Aufnahme finden dort erholungsbedürftige erwachsene weibliche Personen, ferner Mädchen bis zum Alter von 14 und Knaben bis zum Alter von 13 Jahren. Der tägliche Verpflegungssatz beträgt für Kranke und Wöchnerinnen 25 Pf., für Erwachsene 20 Pf. für Kinder 15 Pf. Für Selbstzahler ist der Satz für Erwachsene auf 15 Pf. und für Kinder auf 10 Pf. je Tag ermäßigt worden. Selbstzahler haben die Kosten jeweils für eine Woche im Voraus in der Erholungsstätte zu entrichten. Die Erholungsstätte ist lediglich auf Tagesbetrieb eingerichtet. Im Verpflegung wird eine Morgensuppe, Mittagessen und Nacht (pro Erwachsene 1/2 Liter und pro Kind 1/4 Liter täglich) gewährt. Außerdem stehen den Besuchern Liegestühle zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung. Anmeldekarten für den Besuch werden in der Geschäftsstelle der Erholungsstätte Neufeld, Ortstr. 27, pt., Zimmer 3, entgegengenommen. Ebenso ist Auskunft dort jederzeit zu erhalten.

Model-Segelflugwettbewerb auf dem Tempelhofer Feld. Für Sonntag, den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, schreibt der Berliner Model- und Segelflugverein, Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Model- und Segelflugvereine (Veranstalter des jährlichen Rhön-Segelflugwettbewerbes) eine offene Konkurrenz für sämtliche Arbeiten von Modell-Segel- und Gleitflugzeugen aus, für die bereits namhafte Preisstellungen seitens der Industrie vorgemerkt sind. Teilnahmberechtigt ist jedermann. Die Modelle werden wiederum wie bei der Veranstaltung im Herbst des Vorjahres vom Draht aus etwa 200 Meter Höhe abgelaufen. Gewertet werden Flugdauer und Entfernung. Da die Ausschreibungen frei von jeglicher Klauselung gehalten sind, so dürfte dem Wettbewerb ein großer Zuspruch seitens aller Konstrukteure gesichert sein. — Schriftliche Anmeldekarten werden bis zum 18. Mai an H. Schaf, Berlin, Pappelallee 15, erbeten. Rückporto ist beluzulagen.

Gesellschaftsförderzüge 4. Klasse. Die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsförderzüge hat die Reichsbahn soden auf die 4. Klasse ausgedehnt. Für Fahrkarten zur einfachen Fahrt wird für das Tarifkilometer 20 Pf. erhoben. Die Mindestzahl der zu lösenden Fahrkarten beträgt 500.

Bankstehlinge als Millionende. Mit einer Million in Papiermark sind aus Nürnberg ein 16jähriger Bankstehling Karl Kiefner und ein 19 Jahre alter Otto Wolffert gefällig. Beide werden in Berlin von der Kriminalpolizei gesucht. Kiefner steht der Dresdner Bank, bei der er in der Lehre war, eine Tausend-Dollar-Note, 17 000 beiläufige und 1000 französische Franc in Tausend-Franc-Noten, 1800 italienische Lire und 3000 Schweizer Franc und 1 Million deutsch-reichliche Kronen in Zehntausend-Kronen-Noten und verschwand dann mit seinem Freunde Wolfert. Man vermutet, daß sich beide nach Berlin gewandt haben, um hier unterzutauschen. Angaben zu ihrer Ermittlung nimmt die Dietschle A I der Kriminalpolizei entgegen.

An der Eisenbahnschule Berlin, deren Träger die vier Eisenbahngesellschaften sind, fanden die Abchlußprüfungen statt. In den Prüfungen haben 186 Schüler teilgenommen, von denen 35 die Prüfung mit gut und 122 Schüler mit genügend bestanden haben; bei 28 Schülern war die Prüfung ergebnislos. Ein Schüler konnte das Resultat „sehr gut“ erhalten. Am Montag, den 1. Mai, beginnt das 7. Semester der Eisenbahnschule Berlin. Nach dem neuen vom Verbande aufgestellten Normalstundenplan für alle Eisenbahnschulen Deutschlands sind für den nichttechnischen Teil des Stundenplanes alle Kurse vom Anfängerkurs bis zur Abschlußprüfung der Fachprüfung 1. Klasse eingerichtet. In dem technischen Teil bestehen bis jetzt 7 Semester, vom Anfängerkurs bis zur Vorbereitung zur Prüfung zum Werkstättenmeister. Das Schulgeld für das erste bis fünfte Semester für den technischen Dienst beträgt 126 M., für das sechste und siebente Semester 200 M. Für den nichttechnischen Dienst sind für das erste bis sechste Semester ebenfalls 126 M. und für das siebente und achte Semester (Fachprüfung 1. Klasse) 200 M. für das Sommersemester zu zahlen. Unorganisierte Eisenbahner zahlen einen Zuschlag von 50 Proz. Anmeldungen werden täglich, außer Sonntags, abends von 6-8 Uhr im Vorraum des Schulaales Anhalter Personenbahnhof entgegengenommen.

Für die Volkshochschule. In der Bezirksversammlung des Bezirks Treptow gelangte u. a. ein Antrag der SPD. einstimmig zur Annahme, der von Magistrat und Stadterordnetenversammlung erwartet, daß die geplanten Streichungen am Ort der Berliner Volkshochschule nicht zur Durchführung kommen.

Zucker für Säuglinge. Das Ernährungsamt der Stadt Berlin ist bemüht, Zucker für die Kinder im ersten Lebensjahre zu beschaffen. Voraussichtlich kommen zunächst zwei Pfund auf die für Mai ausgegebenen Milchkarten A I zur Verteilung. Die mit der Ausgabe des Zuckers beauftragten Geschäfte sowie der Zeitpunkt der Verteilung werden noch bekannt gegeben, sobald der Zucker eintrifft.

Im Vogelhaus des Zoologischen Gartens sind von einem Kolonialdeutschen ein Paar Blaunackenloris eingestellt worden, die der Besitzer aus Neu-Guinea mitgebracht hat. Es sind seltene prachtvoll gefärbte Papageien, rot mit grünen Flügeln, schwarzer Kopfplatte und blauem Nackenfleck, der aber als Folge des Gefangenlebens oder aus anderem Grunde? — in weiß übergegangen ist. Die merkwürdigen Vögel werden die Ornithologen noch beschäftigen.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

Der Luftverkehr Berlin-Moskau.

Das erste deutsche Flugzeug eingetroffen.

Am 30. April abends ist ein aus Berlin kommendes Flugzeug auf dem Moskauer Flugplatz niedergegangen. Die Maschine gehört der Russisch-Deutschen Gesellschaft zur Erzeugung von Flugzeugen und sollte eigentlich erst am 1. Mai in Moskau eintreffen. Dieser Flugapparat ist Eigentum der russischen Sowjetrepublik und stellt ein Geschenk Deutschlands für Sowjetrußland dar. Am 1. Mai hat der deutsche Flieger mit diesem Apparat mehrere Flüge über dem Roten Platz ausgeführt. Am 3. Mai kehrte er mit diplomatischer Post nach Berlin zurück. Der Luftverkehr Berlin-Moskau soll durch 10 Maschinen aufrecht erhalten werden.

Die Jugendabteilung des Zentralverbandes der Angestellten veranstaltete am Sonntag, den 7. Mai, in Kankinhorst-Süd, Bahnhofsstation Sabana, beim Restaurant Sandhaas, ein Vortragsfest. Es wurden Ausführungen, Rezitationen, Gesänge usw. von Mitgliedern der Jugendabteilung geboten. Beginn 4 Uhr. Alle weiblichen Lehrlinge und jugendlichen Angestellten müssen mit ihren Eltern an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgebung. Ein wenig kälter, etwas bewölkt, aber sehr veränderlich, mit einzelnen Regenschauern und ziemlich frischen westlichen Winden.

Gewinn-Auszug

19. Preuß.-Südd. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

8. Klasse. 19. Ziehungslog. 4. Mai 1922.

„Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kopf- und einer auf den Rücken der Nummern 1 und II.“

Chef-Gewinn. Hauptgewinn besteht aus:

In der Normmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Tausend gezogen:

2 M	50000 M	201101
2 M	100000 M	124540
2 M	30000 M	235381
2 M	18000 M	127870
2 M	10000 M	30052 190041
2 M	5000 M	26710 28570 132712 140030 167891 192755 198205 200537 236474 - 8394 291726

140 M	3000 M	10299 18000 14791 17941 18567 20049 4200 20085 24624
8019	53549	38744 46174 47348 50594 55543 56937 60000 67013 67785
69718	71287	78291 78935 83293 86800 90008 98000 98837 113338
111291	144674	148824 155049 152131 165837 164749 178003 181844 183031
181079	191200	191200 191330 202098 204045 206443 211684 217881 217834
228238	227310	227269 231022 231587 230811 230700 236743 236983
287855	30093	264935 267815 268335 290100 296903 298743 299898

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Tausend gezogen:

3 M	40000 M	3694
2 M	30000 M	21009
10 M	10000 M	97810 98201 102974 110198 120880
14 M	5000 M	7824 9736 10798 22997 17719 188393 229871

65243	743	91772	92764	9186	10494	107161	107540	109548	12983
119285	129941	131231	126099	127830	131441	131950	139503	146387	143882
143159	167199	162949	169948	172442	183086	187335	199739	197808	200304
206149	228163	228877	230882	231002	236370	236705	236705	245094	246009
265097	262708	269113	278898	277331	299130	294219	297708		
364 M	1000 M	3505	3307	3403	4898	5456	6476	6109	6323
6477	1180	12000	13861	13820	14191	16079	17879	19245	19266
20743	20070	26657	27119	27895	30390	30406	30554	32018	32385
33849	37028	37614	39003	39974	42810	43415	43779	46033	49994
51088	56937	57409	63145	62224	64353	64856	65767	65900	66283
69350	70498	72098	73117	73655	75917	80754	83837	83941	85651
92223	92895	95488	95830	96767	96826	97093	104424	105279	105279
10431	109518	110334	112570	113477	114691	114759	116008	116009	11760
11815	119248	124159	14221	170914	17648	17648	181931	180130	180142
189476	144833	149979	148315	148394	14978	150988	151070	158334	157818
18164	182298	163363	160382	160850	167336	166009	171916	171916	172446
172883	178219	176699	17684	17679	177174	17716	177073	177073	178219
19474	191770	190895	191294	192448	192863	194800	197883	197720	199738
205064	204736	207231	208152	208245	210012	210012	211297	214859	214859
225499	23759	31143	31143	31143	31143	31143	31143	31143	31143
23097	23097	244118	26071	26071	26071	26071	26071	26071	26071
262853	25776	260859	261721	264287	26809	27990	27820	27820	281022
287893	28177	31654	28116	293820	297769	298282	298571		

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterie-Einsammlern zur unentgeltlichen Einsicht ausliegen.

Gewerkschaftsbewegung

Zum Streik in der Blumen- und Federnindustrie.

Der „Konfessionär“ vom 4. Mai brachte eine von Arbeitgeberseite gegebene Darstellung über den Streik in der Blumen- und Federnindustrie. Darin heißt es, die Arbeitnehmer hätten diesen Streik ohne Abstimmung in den Betrieben beschlossen, und zwar ohne vorher den Schlichtungsausschuß bzw. den Demobilisationskommissionar anzurufen. Damit hätten sie sich von vornherein stark ins Unrecht gesetzt. Der Arbeitgeberverband der deutschen Blumen-, Blätter- und Federnindustrie habe nach wiederholten Verhandlungen für den Monat April eine einmalige Zahlung von 200 M. an Facharbeiterinnen und Ausschläger zugestanden, 150 M. an Hilfsarbeiterinnen und 100 M. für Jugendliche unter 18 Jahren, obwohl der Tarif bis Ende April mit einer Erhöhung für April abgeschlossen war. Für Mai seien im Durchschnitt über 30 Proz. Lohnerhöhungen auf die Prüflinge gewährt worden.

Der Fabrikarbeiterverband bemerkt hierzu: Die Arbeitgeber müssen es uns überlassen, in welcher Form wir Bestimmungen über Streik vornehmen. Der Streik ist in einer Gruppenversammlung in geheimer Abstimmung mit überwiegender Majorität beschlossen worden. Gegenüber dem Vorwurf, daß wir den „geschlichen“ Schlichtungsausschuß nicht angerufen haben, sei nur bemerkt, daß wir nicht Lust hatten, uns noch länger hinzuziehen zu lassen. Wo sind denn nun die Löhne in dieser Industrie? Eine Facharbeiterin über 20 Jahre erhielt bis 30. April einen Wochenlohn von 337 M., über 24 Jahre 370 M., ein verheirateter Facharbeiter mit Kindern einen Wochenlohn von 548 M. Die Oeffentlichkeit mag entscheiden, ob es möglich ist, mit diesen Löhnen auszukommen.

Eigentümlich berührt das Verhalten der Schupo. Ein Arbeitgeber hat 10 Schupobeamte vor seinen Betrieb stellen lassen und als Begründung dafür angegeben, daß die Streikenden den Arbeitswilligen die Handtaschen entrisen hätten. Die Beamten haben selbst festgestellt, daß dies unwahr ist. Sie haben dann auch die sieben Arbeitswilligen energisch zur Ordnung rufen müssen, weil sie aus den Fenstern heraus mit allerlei schönen Dingen geworfen haben. In einem anderen Betriebe hat ein Schupobeamter Arbeit gebracht und andere wieder mitgenommen, angeblich für seine Frau. Von verschiedenen Betrieben wird berichtet, daß die Schupobeamten den Streikposten verboten, die Arbeitswilligen auf den Streik aufmerksam zu machen, mit der Drohung, sie evtl. zu verhaften. — Eine andere Firma hat ihren Heimarbeiterrinnen Postkarten folgenden Inhalts zugesandt: „Der Zugang zu unseren Fabrikräumen ist Ihnen durch einen polizeilichen arbeitswilligen Schutz gesichert. Wir bitten Sie, umgehend zu liefern und sich an den Posten vor dem Hauptportal mit dieser Karte zu wenden und den Ausgang IV zu benutzen.“

Wenn vor den einzelnen Betrieben bisher von der übrigen Bevölkerung von dem Streik nichts bemerkt wurde, dann war das sofort anders, als die Schupobeamten als Streikposten aufzogen. Sofort machten sich Ansammlungen größerer Art vor den Betrieben bemerkbar.

Wir möchten noch einmal alle Heimarbeiterrinnen auf diesen Streik aufmerksam machen und sie dringend bitten, den Streikenden nicht in den Rücken zu fallen.

Die Arbeitgeber drohen jetzt mit Entlassung, unter Hinweis auf § 123 der Gewerbeordnung. Aber auch dadurch werden die Streikenden nicht wankelmütig, sondern für ihre Sache weiterkämpfen.

Der komplizierte Reichstarif für das Bankgewerbe.

Durch die sehr undurchsichtig gefasste Formulierung des gehaltreichen Teiles des Reichstarifvertrages mit seinen verschiedenen Einkommenstellen (Jahresgesamtlohn mit eingetragener Qualifikation, Grundgehalt und Teuerungszulage) war es den einzelnen Angestellten bisher direkt unmöglich, die ihnen für die einzelnen Monate auszahlenden Einkommen ohne große Mühe auszurechnen. Eine ganze Reihe Divisionen, Multiplikationen und Additionen waren dazu erforderlich. Diesem Unbestand hat der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangehörigen dadurch abgeholfen, daß er eine Formel erarbeitet hat, nach der jeder Angestellte sofort seine Monatsbezüge feststellen kann. Für die Monate April und Mai beträgt das Monatslohn nach dieser Formel 8.59375 Proz. der am 3. Mai im Reichsarbeitsministerium vereinbarten Jahresgesamtlohn. Allein an dieser Formel ist die Unmöglichkeit einer dauernden Gehaltspolitik auf dieser Basis dargetan.

Generalversammlung der Maschinisten und Feizer.

Die am 24. April abgehaltene Versammlung befaßte sich zunächst mit der Beitragserhöhung. Nach eingehender Begründung durch den Kollegen Reinefeld und langer Aussprache wurde die Vorlage des Verbandsvorstandes und Verbandsbeirates einstimmig angenommen. Die Wochenbeitragsätze erfordern einen Durchschnittslohn von weniger 2 M. Dem Kassenbericht von Holz zufolge betragen die Einnahmen rund 265 000 M. Aus der Ortstarife wurden an Streikunterstützung rund 42 000 M. gezahlt. Der Geschäftsbericht gab den Beweis, daß an die Funktionäre und Angestellten der Organisation große Anforderungen gestellt wurden. Eine Resolution wurde angenommen, die sich gegen den Entwurf des neuen Arbeitszeitgesetzes und die darin enthaltenen Verschlechterungen für die Arbeiterschaft sowie für die Berufscollegen insbesondere wendet und für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages in seiner jetzigen Form eintritt. Eine weitere Ankündigung, die zum Schluß angenommen wurde, nachdem die meisten Teilnehmer fortgegangen waren, richtet sich gegen den Aufruf der Berliner Gewerkschaftskommission zur Feier des 1. Mai insofern, als dabei die kommunistische Partei nicht mit einbezogen wurde. Es ist die alte Geschichte: wenn eine Versammlung kurz vor dem Ende steht, die Teilnehmer den Heimweg antreten müssen, um die letzte Gelegenheit nicht zu verpassen, dann kommen die Kommunisten mit ihren Spezialresolutionen. Nur rechtzeitiger Schluß der Versammlung schließt vor Ueberumpelungen.

Schiedspruch für die Landschaftsgärtner. Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses, der eine Erhöhung des Stundenlohnes für männliche Arbeitnehmer um 6 M. und für weibliche um 4 M. vorzieht, ist von den Arbeitgebern, die sich mittlerweile in einer Organisation zusammengeschlossen haben, mit Wirkung ab 15. Mai angenommen. Bis dahin beträgt die Erhöhung der Stundenlöhne für männliche Arbeitnehmer 4 M. und für weibliche 2 M.

Die Vertrauensleute haben mit Mehrheit beschlossen, das Angebot der Arbeitgeber anzunehmen. Dieser Beschluß ist den Betrieben mitgeteilt worden. Eine Urabstimmung in den Betrieben findet nicht mehr statt. Verstöße gegen den Tarifvertrag sind umgehend dem Verband der Gärtner und Gärtnerarbeiter, Luisenpark 1, zu melden.

Verband der Gemüde- und Staatsarbeiter, Brande 12; Reichsbetrieb und Reichsverwaltungen, 7 Uhr: Sonderversammlung aller Ortsrats der Brande 12 bei H. S., Eintr. 212. Erscheinen Pflicht! Die Brandeleitung.

Verantw. Hr. den redakt. Beirat: Franz Hübs, Berlin-Charlottenburg; für Anzeigen: H. Glose, Berlin. Verlag: Fortwärtig-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermann-Broschdrucker u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin. Eintr. 1



Schuhwaren

8 Ausnahme-Tage

Strümpfe

Spottbillige

Angebote im Verhältnis zu heutigen Tagespreisen.

Damenstrümpfe 19⁵⁰
 englisch lang, gute Qualität, ohne Naht Paar

Damen-Seidenflor-Strümpfe 49⁵⁰
 mit kleinen Fehlern Paar

Herren-Socken 14⁵⁰
 ohne Naht, dauerhaft in lederfarben Paar

Damenstrümpfe 29⁵⁰
 englisch lang, schwere Qualität, ohne Naht, schwarz und weiß Paar

Kinder-Strümpfe 19⁵⁰
 englisch lang, in Schwarz, Weiß und leder Größe I, Paar
 Jede weitere Größe Mark 2.30 mehr.

Herren-Schweiß-Socken 16⁵⁰
 sehr haltbar in Grau Paar

Damenstrümpfe 22⁵⁰
 deutsch lang, gute Qualität, ohne Naht, schwarz Paar

1 Posten Kinder-Söckchen 9⁵⁰
 in allen Farben Größe I, Paar
 Jede weitere Größe 50 Pfennig mehr.

Herren-Socken 19⁵⁰
 in bester Qualität, ohne Naht, hellgrau Paar

Damen-Schnürstiefel 275⁰⁰
 in Chevreau mit Lackkappe Paar

Damen-Schnürstiefel 495⁰⁰
 mit Stoffeinsatz in braun, Boxcalf, Goodyear-Welt Paar

Damen-Spangenschuhe 129⁰⁰
 schwarz Leder Paar

Damen-Schnürstiefel 249⁰⁰
 mit Lackbesatz, Hochschaft Paar

Herren-Schnürstiefel 458⁰⁰
 mit und ohne Lackkappe, in Roßchevreau und Boxcalf Paar

Kinder-Schnürstiefel 129⁰⁰
 Militärleder, Größe 27-30, besonders dauerhaft Paar

Damen-Halbschuhe 298⁰⁰
 in Roß-Chevreau, mit Lackkappe schwarz Paar

Herren-Schnürstiefel 595⁰⁰
 in echt Chevreau, Derby m. Lackkappe, Goodyear-Welt Paar

Kinder-Schnürstiefel 49⁵⁰
 mit und ohne Fleck, Größe 19-22, schwarz Paar

Damen-Halbschuhe 398⁰⁰
 in Chevreau und Boxcalf braun Paar

Dam.-Spangenschuhe 175⁰⁰
 schwarz Paar

Damen-Pantoffeln 19⁵⁰
 in verschiedener Ausführung, mit Linoleum-Sohle Paar

Warenhaus Wilhelm Stein

Berlin N 39, Chausseestraße 70-71.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!



Als Selbsthersteller liefern ich in Qualität und Preisen einzig dastehende

Trauringe

1 Ring, Dukalengold, von 250,- an
 1 Ring, 585 gestempelt, von 200,- an
 1 Ring, 333 gestempelt, von 100,- an

Garantierschein für gesetzliches Goldgehalt.

D. R. G. M. Ausführlicher Katalog nach auswärts geg. Rückporto.

H. Wiese, Juwelier
 Artilleriestraße 30 und Passauer Straße 12
 5 Min. v. Bahn, Friedrichstr. 1 Min. v. Wittenb.-Pl. Nähe Zoo
 Telefon: Norden 1030. Steinplatz 11803.
 Handelsgerichtlich eingetragene Firma.

Hosen

Außergewönl. Angebot!

Arbeits-hosen von 120.-
 Gestreifte Hosen, schöne Must. 255.-
 Ersatz für Maß 325.-

Ein Posten Herren- und Knaben-Anzüge außergewöhnlich billig!

Breeches, Jünglings- u. Manchesterhosen, Bauchhosen in allen Größen und Weiten, Händler und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Wochen-Gladbacher Hosen-Zentrale
 N. Büdener Str. 25, Bismarck-Laden
 a. d. Brunnenstr. u. Bbl. Gesunder
 Fahrgeldvergütung

Altes renom. **Restehaus**

Reste Damen-Mantelstoff, Tuchen, Affenhaut, Covercoats, Homespun, Kostümstoffe, Kammgarne, Garbarde, sehr billig - Kleider, Mantel- und Futter-Seiden in vielen Farben

Reste in Anzug- und Paletotstoffen für Herren und Knaben

Gelegenheitskäufe in modernen Mänteln, Kostümen u. Röcken

Paul Karle
 o 34, Warschauer Str. 79

Teilzahlung Garderobe

für Damen, Herren und Burschen sehr preiswert

infolge großer, alt-Lagerbestände bei bequemen Ratenzahlungen

H. Tyra & Co.
 Berlin, Beusselstr. 20

Krause Pianos zur Miete

Ansbacher Str. 1, Ecke Karl-Liebknechtstr.

Willst du preiswert **Hosen** kaufen, mußt zu **Hosen-Anders** laufen.

A. Anders, Beusselstr. 25

Inserate im Fortwärts sichern Erfolg!

Möbel

kaufen Sie sehr vorteilhaft im **Spezial-Möbelhaus G. CAMNITZER**

Schönhauser Allee 82

o de Widertstr., am Ringbahn, Schönhauser Allee und Hochbahn, Herbring.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Spezial-Arzt Dr. Scotti Haut-, Syphilis, Salvarsan-Kur ohne Quecksilber, Veralt. Harnleid, Schwäche, Glanz-Erfolg, Blutuntersuchung, im ält. Löser-Institut.

Dir.: Löser senior 9-1, 4-8 Sonntag 9-1
 Rosenthaler Str. 69/70, n. d. Damenz. separ.

DER NEUE ROMAN

Untergang

Ein Lebensfragment von **A. M. de JONG**

Bemerkte Übersetzung von dem Verfassenden von **GEORG GÄRTNER**

Dieses Buch erinnert in seiner packenden aufwühlenden Realistik an die Kunst Zolas. Es zwingt zum Lesen in einem Zuge und hinterläßt stärkste Eindrücke

Preis 25,- Mk. schön gebunden

Buchhandlung Vorwärts, Berlin
 Lindenstraße 2

Tuchfabrik-Niederlage

H. Lamprecht, Bin.-Troptow, Bouchéstr. 17, liefert Stoffe f. Damen u. Herren zu Fabrikpreisen. Gr. Auswahl i. d. modernsten Farben für Anzug u. Balletots

Überall in Zigarrengeschäften erhältlich ist **d. echte Kapitän-Kautabak** mit mit Pfeifennägel (Wollen, Seiden, Stammen, Zwick). Verkaufsstellen durch **Carl Röcker, Stichtenberg, Str. 22 (Rg. 8, 8061)**

Stoffe für Herren und Damen feinste Qualitäten

Albert Walkhoff, Neue Königstr. 54 am Alexanderplatz

Vorzeiger erhält 5 Proz. Rabatt

Zähne von 15 M. Teilzahl. 5 J. Gar. Kronen an 30 M., Zahnz. m. Einspr. h. schmerzlos, Umarb. schlechtz. Geb. Sp. u. Zahnarzt Dr. Wolf, Potsdamer Str. 55, Rothb. u. Sp. 6-7

Patente werden verwertet
 Ing. Jaeger & Dr. Bruns
 Berlin, Gieseler Straße 106.
 Erfindung und Beratung gratis.